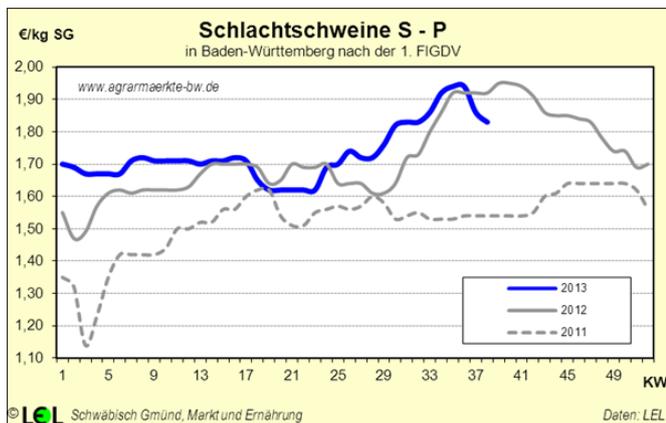




Schlachtschweine

Die unbefriedigende Nachfrage Anfang Juni konnte durch das zunehmend knapper werdende Angebot an schlachtreifen Schweinen im Juli in einen reibungslosen Absatz verwandelt werden. Ende Juli wurde das Angebot an Schlachtschweinen so gering, dass es den Bedarf nicht mehr decken konnte und kräftige Preisschläge realisiert werden konnten. In KW 35 und 36 wurden in der Spitze 1,94 €/kg SG gezahlt. Bedingt durch die sommerliche Hitze sanken die Tageszunahmen der Mastschweine und die Schlachtgewichte (KW 32: 94,5 kg).

Die Nachfrage nach Schlachtschweinen und Schweinefleisch aus Polen und Osteuropa war im August lebhaft. Im Einzelhandel liefen die Geschäfte während der Urlaubszeit dagegen eher schleppend und auch nach den Ferien blieben die erwarteten Impulse beim Fleischabsatz aus. Seit Mitte September wird das Angebot schlachtreifer Schweine merklich größer und die Schlachtunternehmen üben mit Hauspreisdrohungen Druck aus. Begründet wird dies mit schwächerem Inlandsabsatz und fehlenden Russlandgeschäften. Daraufhin mussten innerhalb von drei Wochen Preisabschläge von insgesamt 18 Cent bis auf 1,75 €/kg SG in Kauf genommen werden. Die Schlachtgewichte steigen langsam wieder an und liegen aktuell bei 95,1 kg. In KW 38 wurden über 1 Mio. Schweine geschlachtet.



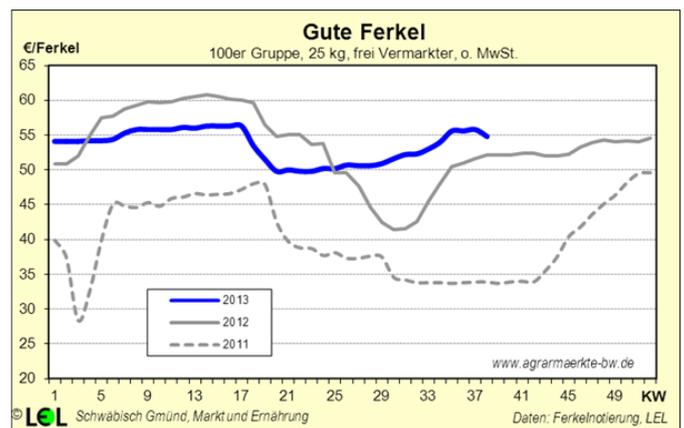
Europaweit war das Angebot an schlachtreifen Schweinen ebenfalls durchweg knapp und auch die Geschäfte im Export besonders nach Osteuropa liefen gut. Ende August mussten die Schweine- und Ferkelpreise den deutschen Vorgaben entsprechend zurückgenommen werden. Auch in den anderen Ländern zeigen sich die Geschäfte mit dem Einzelhandel und dem Export mittlerweile durchweg bescheiden.

Im ersten Halbjahr 2013 wurden in Deutschland 29,26 Mio. Schweine (+1,1 % gg. Vj.) geschlachtet. Der Zuwachs ist auf die erhöhten Einfuhren lebender Schweine aus den Niederlanden zurückzuführen.

Bio-Schlachtschweine (S-P) kosteten im August 3,11 €/kg SG frei Schlachtstätte.

Ferkel

Das saisonbedingte Preistief der Ferkel fiel 2013 deutlich geringer aus als in den Vorjahren. Die Preise stabilisierten sich und zogen Mitte August sogar leicht an. Zur Erntezeit war der Ferkelabsatz durch die zurückhaltende Einstallbereitschaft der Mäster gedämpft. Mit Abschluss der Ernte jedoch liefen die Geschäfte am Ferkelmarkt etwas flotter. Günstigere Futtermittel, der hohe Schlachtschweinepreis und die dadurch zunehmende Einstallbereitschaft der Mäster ließen die Ferkelpreise bis auf 55,80 € in KW 37 steigen. Mit dem Druck auf die Schweinepreise musste auch am Ferkelmarkt reagiert werden. Zeitverzögert kam es in den letzten Wochen daher auch hier zu Preisabschlägen von rund 3 €. EU-weit mussten die Ferkelpreise ebenfalls zurückgenommen werden. Aktuell steht der Ferkelpreis in Baden-Württemberg bei 53,10 €.



Von Januar bis Mitte August wurden 2,4 Mio. Ferkel aus den Niederlanden nach Deutschland exportiert. Das sind rund 4 % weniger als 2012. Aus Dänemark wurden bis August insgesamt 4,8 Mio. Ferkel (-8,2 %) exportiert.

Bio-Ferkel kosteten im August 108,76 €/Ferkel.

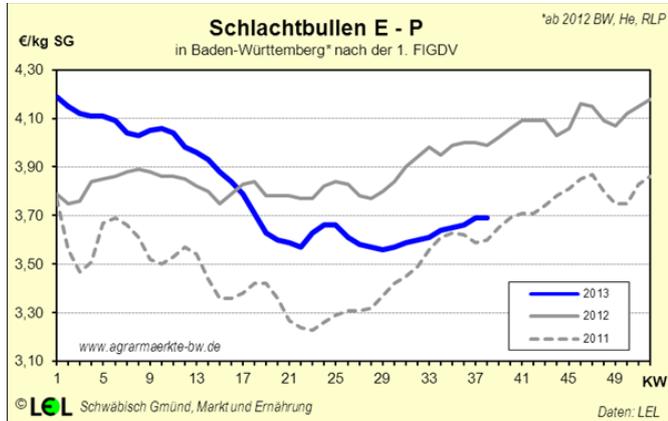
Rinder

Vor den Sommerferien war vor allem bei Jungbullen Preisdruck spürbar. Ausgeglichen zeigte sich der Markt dagegen bei weiblichen Tieren. Die heißen Temperaturen dämpften den Fleischabsatz, gleichzeitig war auch das Angebot an schlachtreifen Rindern knapp, wodurch weitere Preisabschläge zunächst ausblieben. Einzig bei Kalbfleisch war die Nachfrage durch die Dönerindustrie recht lebhaft. Aktuell ist die Marktlage ausgeglichen und die Schlachtereien haben ausreichendes Interesse an den nicht zu großen Stückzahlen.

Jungbullen

Die Preise für Jungbullen haben sich, nachdem sie in der ersten Jahreshälfte geradezu eingebrochen waren, zur Jahresmitte bei etwa 3,60 €/kg stabilisiert. In den letzten beiden Monaten zogen die Jungbullenpreise

saisonal bedingt wegen knapper Stückzahlen und zurückhaltender Abgabebereitschaft wieder an und stehen nun bei 3,69 €/kg SG (KW 38). Entsprechend stieg auch die Schlachtmenge wieder an. In KW 38 wurden im Südwesten 4.066 Jungbullen geschlachtet, gegenüber 2.868 zu Beginn der Sommerferien

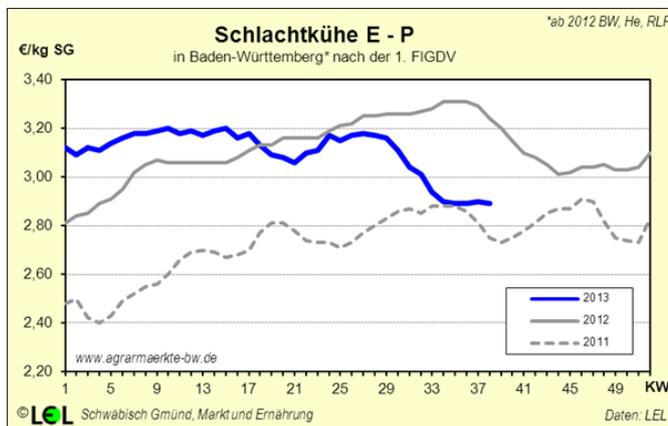


Im August wurden für Bio-Jungbullen (E-P) deutschlandweit durchschnittlich 4,06 €/kg SG gezahlt.

Schlachtfärsen

Schlachtfärsen kosteten in KW 38 3,59 €/kg SG und waren damit durchschnittlich 10 Cent billiger als Jungbullen. Im August lagen die Preise für Schlachtfärsen in etwa auf demselben Niveau wie die für Jungbullen. Bio-Schlachtfärsen (E-P) kosteten im August 4,07 €/kg SG.

Schlachtkühe

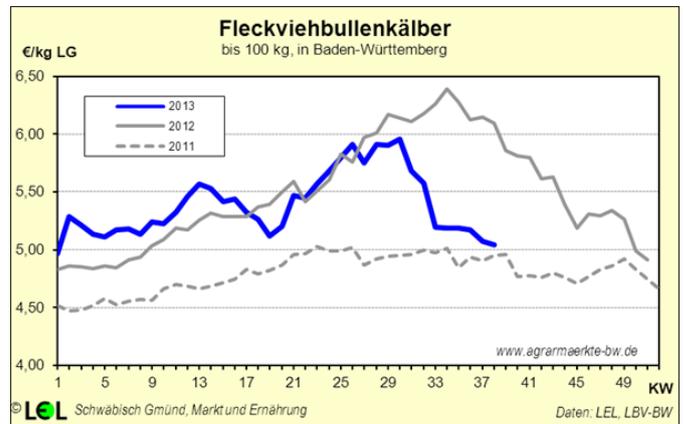


Die Preise für Schlachtkühe konnten sich bis Ferienbeginn stabil auf hohem Niveau halten. Anfang August jedoch geriet der Markt unter Druck. Die Preise gaben seitdem um 15 Cent nach und stehen derzeit bei 2,89 €/kg SG. Eine Entspannung der Situation ist vorerst nicht zu erwarten, da in diesen Wochen der Weideabtrieb begonnen hat und das Angebot an Schlachtkühen saisonbedingt zunimmt. Für Bio-Schlachtkühe (E-P) wurde im August durchschnittlich 3,21 €/kg SG gezahlt.

Kälber

Am Kalbfleischmarkt stehen sich Angebot und Nachfrage ausgeglichen gegenüber. Auch in den Sommerferien war der Absatz zufriedenstellend. Besonders Brustfleisch für die Dönerherstellung wurde nachgefragt. Aktuell übersteigt die Nachfrage nach Innereien, insbesondere nach Lebern und Nieren, das Angebot.

In der vergangenen Woche wurde im Meldegebiet für Schlachtkälber (E-P) durchschnittlich 4,94 €/kg SG bezahlt. Für Bio-Schlachtkälber (E-P) wurde im August deutschlandweit durchschnittlich 5,28 €/kg SG gezahlt.



Der Markt für Nutzkälber ist saisontypisch ruhig. Die Preise für Fleckviehbullenkälber tendierten über die Sommerferien leicht schwächer und stehen aktuell bei 5,27 €/kg. Die Geschäfte mit Holsteinbullenkälbern sind seit Wochen sehr schwierig. Die Nachfrage ist äußerst schwach. Lagen die Preise in KW 31 noch bei 100 €/Kalb, sind sie Ende September auf 70 €/Kalb im Bundesdurchschnitt gefallen. Begründet wird dies mit hohen Kosten für Milchaustauscher.

Milch

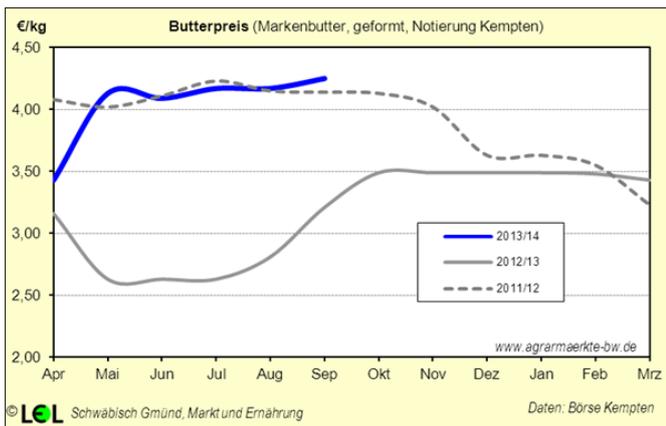
Die Anlieferungen der zehn wichtigsten Welt-Exportländer für Milchprodukte lagen in den ersten 8 Monaten des Jahres 2013 1,4 % unter Vorjahreszeitraum. Trockenheitsbedingt hatten besonders Neuseeland (-12,6 %) und Australien (-6,6 %) weniger Milch. Nennenswert im Plus lagen nur die USA mit +0,8 %.

In der EU-27 wurde in den ersten 8 Monaten 1,2 % weniger Milch angeliefert, wobei besonders das Vereinigte Königreich (-2,5 %), Frankreich (-2,0 %) und Polen (-0,5 %) weniger erzeugten. Aber auch in Italien (-2,8 % in den ersten 6 Monaten) ging die Milchproduktion zurück. In Zentraleuropa steigen dagegen die Anlieferungen (Niederlande: +3,8 %, Deutschland: +1,2 %).

Die gesunkenen Kraftfutterkosten und die hohen Milchpreise forcieren die Produktion seit einigen Monaten massiv. In den Niederlanden wurden im August 10 %, in Irland 8,2 % und in England 1,9 % mehr Milch angeliefert, im Juli waren es in Deutschland 2,7 % und in Frankreich 1,7 % mehr.

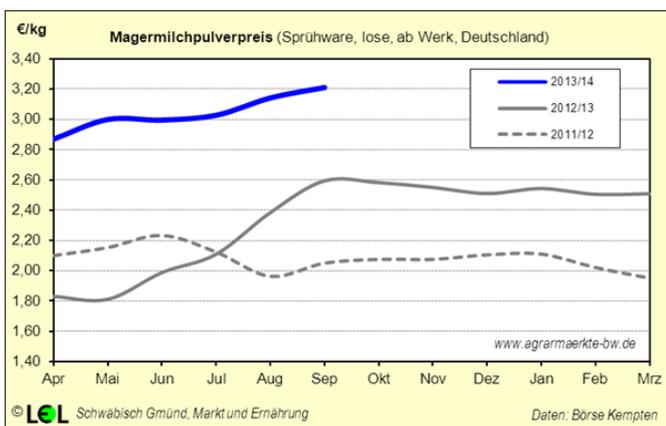
Mitte September lag die Milchlieferung in Deutschland 3,4 % über Vorjahr, aus Norddeutschland wird von bis zu 8 % höheren Anlieferungen berichtet. Entsprechend wurde die anteilige Quote im laufenden Milchwirtschaftsjahr bis Ende August um 0,7 % überliefert. Trotz z.T. regional enger Grundfutturvorräte ist in den kommenden Monaten von einem weiter expansiven Milchaufkommen auszugehen. Dazu tragen auch die höheren Milchkuhbestände bei (+0,8 % im Mai). Folglich ist mit einer sehr engen Quotensituation zu rechnen und die Quotenpreise bei der nächsten Börse am 2.11. dürften deutlich anziehen. Etwas entspannt wird die Situation europaweit durch niedrige Inhaltsstoffe.

Preislich zeigt sich der Weltmarkt dank der robusten Nachfrage aus Asien und China weiter ausgesprochen positiv. Neuseeland rechnet mit den höchsten jemals bezahlten Erzeugerpreisen. Der alle zwei Wochen stattfindende Global Dairy Trade Tender in Neuseeland verharrete in den letzten Monaten weitgehend stabil auf hohem Niveau. Auch die europäischen Spotmärkte zeigen sich sehr fest. Der niederländische Spotmarktpreis liegt seit Wochen stabil bei 48 ct/kg (4,4 % Fett, frei Molkerei). Am italienischen Spotmarkt stiegen die Preise für Rohmilch seit März nahezu kontinuierlich an, Ende September wurde ein Niveau von 52 ct/kg frei Abnehmer erreicht.



Die Butterpreise am Weltmarkt sind mit 4,45 US-\$/kg weiter auf hohem Niveau stabil. In Deutschland wurden im September 4,25 €/kg für geformte Markenbutter notiert. Der Markt hat sich nach der zuvor abwartenden Haltung zuletzt wieder etwas belebt.

Der Magermilchpulvermarkt hat sich in auf dem erreichten Niveau von 3,29 €/kg für Lebensmittelware und 3,18 €/kg für Futterware stabilisiert. Zuletzt zeigen sich Notierungen mit Blick auf die zu erwartende höhere Rohstoffverfügbarkeit schwächer. Am Weltmarkt wurden für September 4,26 \$/kg erhoben.

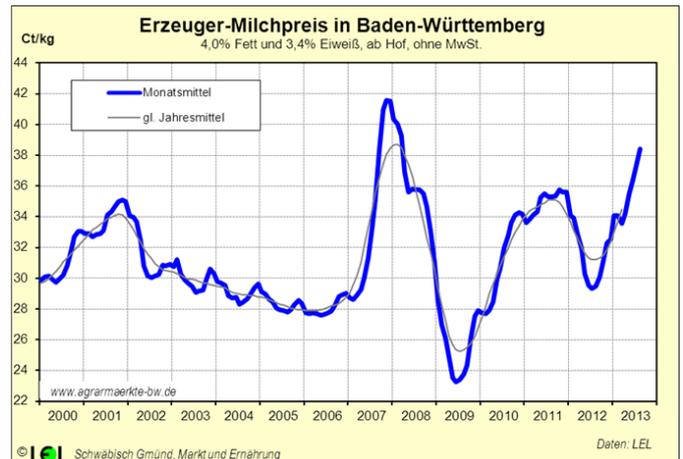


Der Kieler Rohstoffwert, der die Eckverwertung frei Molkerei aus der Butter- und Magermilchpulverherstellung abbildet, lag im September mit 45,6 ct/kg zum dritten Mal in Folge über dem Vormonat und 11,5 ct/kg über dem Vorjahr.

Am Käsemarkt konnte das gestiegene Preisniveau noch nicht in dem erforderlichen Maße umgesetzt werden. Folglich fließt den Käsereien weniger Milch zu und die Bestände sind gering. Teilweise müssen die Lieferungen bei guter bis sehr guter Nachfrage gekürzt werden.

Im September reagierte der Markt mit steigenden Notierungen. Emmentaler notiert aktuell bei 5,42 €/kg, Gouda und Edamer konnten auf 3,68 €/kg zulegen.

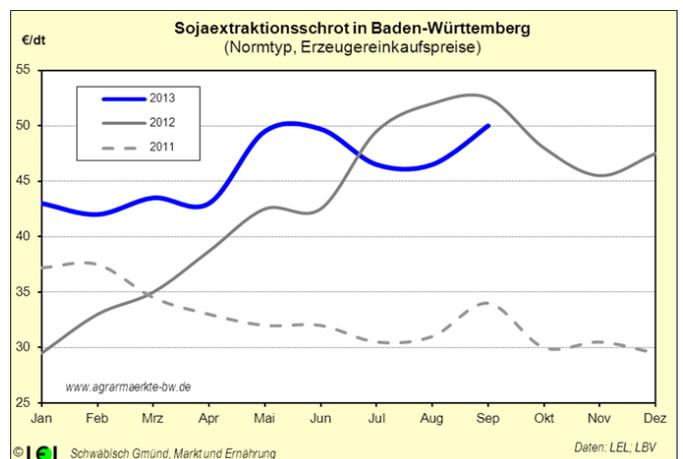
Auf der Nachfrageseite haben die zuletzt um 40 % höheren Verbraucherpreise für Butter, die um 27 % höheren H-Milch-Preise und die nur 9 % höheren Käsepreise (Gouda) zu deutlichen Einschränkungen im Konsum geführt. Von Juni bis August wurde von den privaten Haushalten 4,8 % weniger H-Milch, 7,6 % weniger Butter und 2,6 % weniger Käse gekauft. Deutsche Butter ging sogar um 15 % zurück, während ausländische Butter um 36 % zulegen konnte.



In Deutschland haben die höheren Erlöse zu deutlich steigenden Milcherzeugerpreisen geführt.

Im Juli wurden in Deutschland 37,5 ct/kg (+8,4 ct/kg gg. Vj.) und in Baden-Württemberg 37,3 ct/kg (+8,0 ct/kg gg. Vj.) ausbezahlt. Für August wird für Baden-Württemberg ein Erzeugerpreis von 38,4 ct/kg erwartet. Viele Molkereien haben im August bereits die Marke von 40 ct/kg überschritten. Der deutsche Preis für Bio-Milch lag im August bei 45,7 ct/kg (bei 4,2 % Fett). Bei Bio-Milch und auch im konventionellen Bereich werden weitere Preissteigerungen erwartet.

Sojaschrot



Die Sojaschrotpreise tendieren derzeit leicht schwächer. Dennoch lag der Erzeugereinkaufspreis für Sojaschrot in der Landwirtschaft im September 2013 aufgrund eines deutlichen Preisanstiegs für Sojabohnen auf den internationalen Märkten mit rund 49 bis 50 €/dt über dem Niveau der Vormonate. Inzwischen hat sich

die Lage an den internationalen Terminmärkten, insbesondere in Chicago, wieder beruhigt.

Im Grunde wird in der aktuellen Entwicklung die lang erwartete Entspannung auf den Ölsaatenmärkten spürbar. Die weltweit als sehr gut eingeschätzte Versorgung in 2013/14 mit einer Ernte von 281,6 Mio. t und einem Verbrauch von 268,9 Mio. t würde zu einer Bestandserhöhung um 10 Mio. t auf gut 71,5 Mio. t führen. Trifft diese Einschätzung des USDA zu, läge der Endbestand auf Höhe des bislang höchsten Sojaendbestands in 2010/11. Erste Druschergebnisse früher Sojabohnenbestände in den USA weisen bislang gute Erträge auf. Zwar lässt sich daraus noch nicht auf die gesamte nordamerikanische Ernte schließen, dennoch wirkt diese Nachricht preisberuhigend. Hinzu kommt, dass die südamerikanische Sojafläche erneut ausgedehnt werden soll. Dies schürt entsprechende Erwartungen auf eine gute Ernte in Brasilien, Argentinien & Co.

Der physische Markt in Deutschland verläuft derzeit in eher ruhiger Bahn. Die Mischfutterwerke zeigen offenbar nur Interesse an vorderem Bedarf. Zwar wird berichtet dass die angebotenen Mengen nicht an allen Standorten bedarfsdeckend seien, dafür sei jedoch ausreichend Angebot an anderen Standorten verfügbar. In Summe tendieren die Preise seitwärts, gelegentlich mit leichtem Abwärtstrend. Für Liefertermine Anfang 2014 wird nochmals ein Preisabschlag von 4 €/dt nach unten gesehen. Eine Sonderstellung nimmt GVO-freies Soja ein. Hier sind die verfügbaren Mengen weiter knapp, nachdem zwischenzeitlich auch in Brasilien der Anteil GVO-freier Anbauflächen von Jahr zu Jahr schwindet. Für GVO-freies HP-Soja müssen heute bereits rund 15 €/dt Aufgeld bezahlt werden.

Getreide

In der Septemberschätzung taxiert das USDA die Weltgetreideernte 2013/14 (ohne Reis) auf 1.954 Mio. t, den Verbrauch auf 1.912 Mio. t. Gegenüber der Julischätzung haben sich damit +3 Mio. t beim Verbrauch und +9 Mio. t bei der Erzeugung ergeben. In Summe könnten sich die Getreideendbestände weltweit um 35 Mio. t auf knapp 360 Mio. t erholen. Auch hier liegt die jetzige Schätzung 5 Mio. t über der von Ende Juli. Nach wie vor basieren diese Schätzungen auf der Annahme des höchsten weltweiten Getreideertrags aller Zeiten. Der IGC in London schätzt die Getreideernte 2013/14 im Trend ähnlich gut ein.

Ende September sah die EU-Kommission die Getreideernte 2013 der EU-28 gegenüber der Julischätzung um 3 Mio. t niedriger bei 301,5 Mio. t. Der Verbrauch liegt mit rund 272,5 Mio. t deutlich darunter. Daraus ergibt sich die Erwartung eines Endbestandes Ende Juni 2014 von 39,7 Mio. t, was +8 Mio. t gegenüber dem Vorjahr bedeutet und die derzeit eher enge Versorgungssituation der EU deutlich verbessern würde. Hoffte man im Juli für die EU-28 noch auf eine sehr gute Maisernte von knapp 71 Mio. t, so wurde die Septemberschätzung deutlich auf nur noch 64,3 Mio. t zurückgenommen. Entsprechend war in der Julischätzung noch von einem Endbestand von 45,7 Mio. t die Rede.

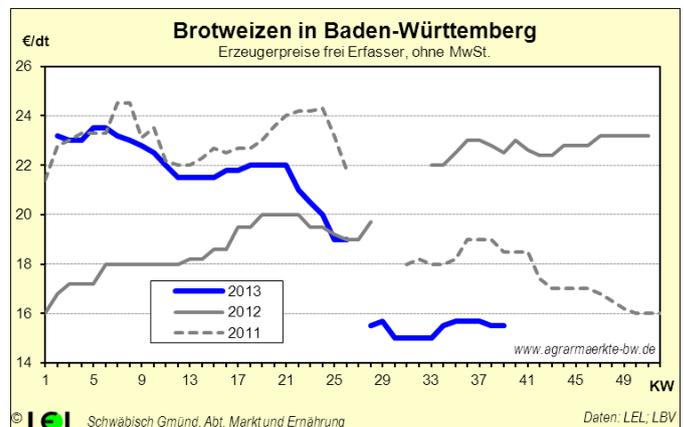
Die Getreideernte 2013 (ohne Mais) ist laut BMELV mit 43,1 Mio. t um 3,2 Mio. t höher ausgefallen als 2012. Es wird erwartet, dass die noch ausstehende Maisernte

dieses Ergebnis etwas abschwächt, insgesamt werden aber 47,1 Mio. t Getreide (mit Mais) gegenüber 45,4 Mio. t in 2012 erwartet. Der Zuwachs ist ausschließlich einer sehr guten Weizenernte geschuldet, welche mit 24,5 Mio. t deutlich über den 2012 geernteten 21,4 Mio. t lag. Bei Körnermais wird eine schwächere Ernte von knapp 4,0 Mio. t (Vorjahr 5,5) erwartet, was einer verzögerten Entwicklung aufgrund widriger Witterungsverhältnisse im Frühjahr und auch einer Futterknappheit geschuldet ist.

Futtergerste

2013 fiel die deutsche Wintergerstenernte mit 8,4 Mio. t um gut 1,3 Mio. t höher aus als im Vorjahr. Der Durchschnittsertrag lag mit 69,4 dt/ha deutlich über dem Vorjahr (64,9). Beim diesen Vergleichen muss berücksichtigt werden, dass 2012 viele Winterungsflächen erfroren waren. Mit beginnender Ernte haben die Erzeugerpreise für Futtergerste deutlich nachgegeben. Derzeit werden ex Ernte-Preise um 15 €/dt genannt. Sie liegen damit insgesamt gut 5 €/dt unter dem Saisondurchschnitt für die Ernte 2012. Viele Landwirte setzten mit der Ernte 2013 deshalb auf Einlagerung, sei es im Betrieb oder im Lohn beim Handel. Am Markt, so berichten Experten, sind sowohl Angebot als auch Nachfrage eher überschaubar. Die Erzeuger scheuen sich die Ware bei diesem Preisniveau zu vermarkten, die Mischfutterindustrie hofft weiter auf Preisrückgänge.

Brotweizen

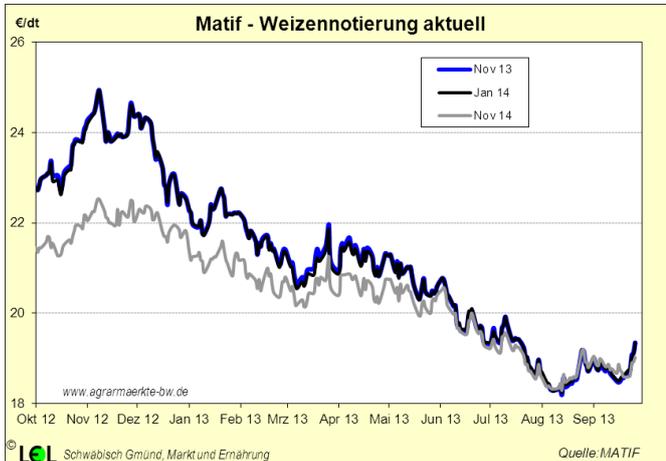


Ende Juni 2013 beliefen sich die EU-Weizenbestände nach Zahlen der EU-Kommission nur noch auf 8,7 Mio. t. 2013/14 ändern sich diese Verhältnisse grundlegend. Die Kommission schätzt die Weizenernte 2013 auf 143,3 Mio. t (+11,3 Mio. t gg. Vj.). Der Export soll leicht auf 19,4 Mio. t zurückgehen. Rechnerisch ergibt sich daraus für 2013/14 eine Erhöhung der Endbestände auf 14,0 Mio. t (+4,4 Mio. t). Erwartungsgemäß befand sich der Weizenpreis in der Ernte 2013 deutlich auf Talfahrt. In den zurückliegenden Wochen tendierte er bei rund 15 €/dt Erzeugerpreis für Brotweizen seitwärts. Die Prämie für A-Weizen beträgt rund 0,50 €/dt, für E-Weizen 1,30 - 1,50 €/dt.

Terminmarkt Weizen

Seit der Spitze von knapp 250 €/t am 9. November 2012 befand sich der Kurs für Novemberweizen 2013 stetig auf Talfahrt. Mitte August 2013 verzeichnete er die Tiefmarke von 182 €/t. In den letzten Wochen pendelt der Kurs zwischen 185 und 192 €/t seitwärts. Derzeit

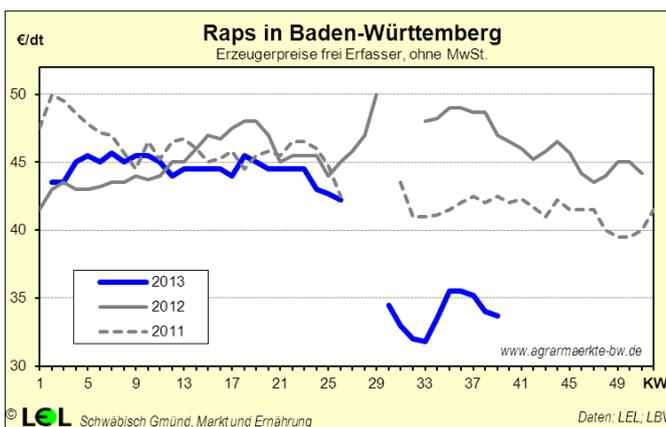
kursierende Nachrichten über eine durch Regen behinderte Ernte in Russland und der Ukraine sind Auslöser leichter Kursgewinne. Die fundamentalen Daten deuten bei Weizen jedoch weiter auf eine Seitwärtsbewegung hin. Sowohl der IGC als auch das USDA gehen von einem leichten Plus bei der Weltweizenbilanz aus. Hinzu kommt, dass auch die europäische Weizenernte mit 143,5 Mio. t sehr gut ausgefallen ist.



Braugerste

Die Erzeugerpreise für Braugerste zeigen sich nach der Ernte 2013 mehr als enttäuschend. Rund 17,50 €/dt werden derzeit im Markt genannt. Auf Großhandelsebene werden 20,20 bis 20,50 €/dt franko Mälzerei notiert. Der Aufschlag auf Weizen ist mit der Ernte 2013 wieder erheblich geschrumpft. Als Gründe für den Preisverfall wird der EU-weite Überschuss an Braugerste angeführt. Obwohl in Deutschland mit 1,8 Mio. t Sommergerste, davon 1,25 Mio. t Braugerste, wesentlich weniger Rohstoff als im Vorjahr zur Verfügung steht, geht man EU-weit von einem Überschuss von bis zu 0,5 Mio. t aus. Nach Zahlen der EU-Kommission wurde 2013 mit 59,6 Mio. t rund 5 Mio. t insgesamt mehr Gerste geerntet als im Vorjahr. Derzeit halten sich die Marktpartner eher bedeckt. Von Seiten der Mälzer werden kaum Gebote abgegeben, die Landwirte halten sich beim aktuellen Preisniveau ebenfalls mit Angeboten zurück. An der MATIF in Paris stürzten die Braugerstenkurse regelrecht ab. Der Novemberkontrakt 2013 verzeichnete mit 194,50 €/t zuletzt einen erneuten Tiefstand.

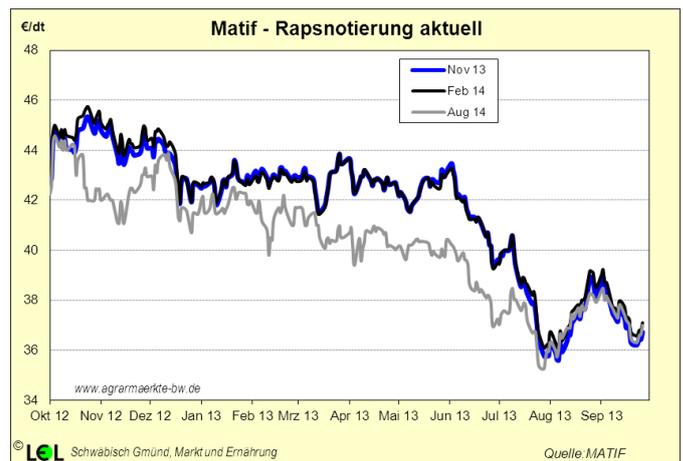
Raps



Die Erzeugerpreise für Raps haben kurz vor der Ernte einen regelrechten Preissturz um über 8 €/dt erlebt. Seit Erntebeginn pendelt der Erzeugerpreis seitwärts zwischen 31,50 und 35,50 €/dt. Ende September werden im Markt nur rund 33,70 €/dt geboten. Es ist zu beobachten, dass sich der Rapspreis derzeit sehr eng an den Sojapreis gekoppelt ist. Gründe für das schwache Preisniveau sind neben einer als sehr gut eingeschätzten weltweiten Versorgung mit Soja auch die Tatsache, dass die Rapsernte selbst weltweit mit 66,5 Mio. t (Vorjahr 62,9) auf Rekordniveau liegt. Zu dem guten Ergebnis hat nicht zuletzt die gute europäische Ernte mit 20,5 Mio. t (Vorjahr 19,3) beigetragen.

In Deutschland fiel die Rapsernte mit 5,77 Mio. t um 1 Mio. t besser aus als im Vorjahr. Hinzu kommt, dass der Pflanzenölkompex durch ein weltweit hohes Angebot an Palmöl unter Druck steht. Preisdruck herrscht auch bei Rapsschrot und -kuchen, welche in direkter Konkurrenz zu den Sojanachprodukten stehen. Der Situation entsprechend halten sich Landwirte derzeit am Markt mit Angeboten eher zurück. Nach Händlermeinung bleibt die Entwicklung am Rapsmarkt unklar. Preisausschläge in beide Richtungen seien möglich.

Terminmarkt Raps

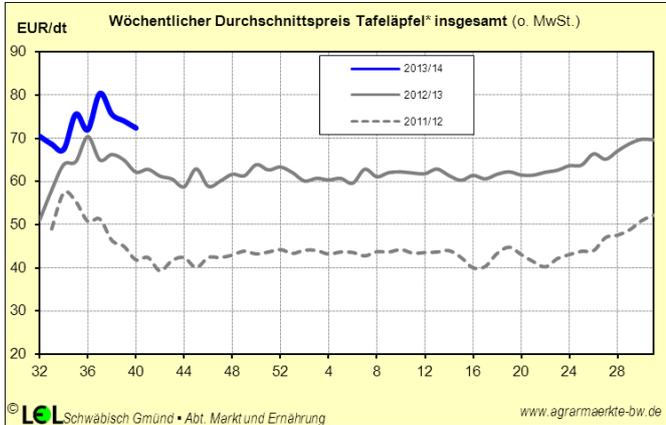


Der Novemberkontrakt 2013 an der MATIF stürzte in den Wochen vor der Ernte um gut 70 €/t ab und pendelt seither in einem Band zwischen 360 und 380 €/t seitwärts. Ende September notiert Novemberraps bei 365 €/t. Die derzeitigen Vorgaben des Sojamarcktes und die Versorgung mit Raps selbst deuten darauf hin, dass die Situation in den kommenden Wochen anhalten könnte. Impulse werden von Nachrichten über die nordamerikanische Sojaernte erwartet. In Bewegung könnte der Ölsaatenkomplex nur kommen, sollten die Einschätzungen der südamerikanischen Sojaernte, in die eine oder andere Richtung, zu korrigieren sein.

Tafeläpfel

Nahtlos ging die Kampagne 2012/13 in die neue Saison über. Die Altbestände der Jonagold-Gruppe räumten rechtzeitig, so dass kein Druck auf die Vermarktung der neuerntigen Ware ausgeübt wurde. Die ersten Fröhsorten gelangten Mitte August auf den Markt, etwa zwei Wochen später als im Vorjahr. Das Sortiment erweiterte sich stetig und wurde in KW 37 durch erste Elstar ergänzt. Ende September liegt der Focus bereits auf den Herbstsorten, so dass inzwischen fast jeder zweite Ap-

fel an den deutschen Großmärkten wieder aus inländischer Produktion stammt. Probleme bereiten allein die Kalibergrößen: witterungsbedingt ist der Anteil kleinerer Früchte vergleichsweise hoch. Diese werden bevorzugt über Aktionen im LEH vermarktet.



Auffallend sind die hohen Einstandspreise, die rund 10 % über dem Vorjahr liegen. Die ersten Elstar vom Bodensee erzielten mit 103 €/dt sogar einen um 15 % höheren Preis. Das hohe Preisniveau schlägt sich auch in den ersten Notierungen der Saison nieder. So wur-

den Elstar, Gala und Cox Orange teils mit 90 €/dt am Bodensee notiert. Bis KW 39 wurden in dieser Saison 4.032 t Tafeläpfel der Klasse I zu einem Durchschnittspreis von 75 €/dt (Vj. 68 €/dt) vermarktet. 912 t Mostäpfel erzielten 15,71 €/dt (Vj. 17,47 €/dt).

Ursächlich dafür ist die kleine europäische Tafelapfelernte. Zwar weist die WAPA in ihrer Prognosfruit-Schätzung von August eine Apfelernte von 10,8 Mio. t (+0,7 Mio. t) für die EU-28 aus. Allerdings werden größere Mengen durch Schorf und Hagel geschädigte Äpfel (insbesondere in Südtirol) in die Verarbeitungsindustrie gehen, so dass sich der Anteil an Tafelware etwa auf Vorjahresniveau bewegen wird.

Sowohl für die Obstregion Bodensee als auch für das gesamte Bundesgebiet wird jeweils ein Minus von 17 % prognostiziert. Somit werden im größten Apfelanbaugebiet Süddeutschlands etwa 221.500 t Äpfel erwartet.

Im September betrug der Bio-Apfelpreis im Naturkost Einzelhandel 246 €/dt.

Die nächste Ausgabe von *Agrarmärkte aktuell* erscheint Ende November.